

Von den neuen Heilsanbietern und Sekten in unserem Umfeld

Anmerkungen zur neuen religiösen Szene

Albert Lampe, Freiburg

1. Hinführung

Als ich vor längerer Zeit gebeten wurde, bei der diesjährigen Tagung des Deutschen Katholischen Missionsrates mitzuwirken, nannte man mir drei Stichworte:

- * das Psychogramm von Menschen in der neuen religiösen Szene,
- * die Szene selbst und
- * eine Deutung dieser Szene und ihrer Angebote.

Später bat man noch darum, auch deutlich zu machen, was denn eigentlich das Denken oder Fühlen religiöser Sekten ist.

Ich werde auf diese Stichworte in meiner mir eigenen Art und aus meiner diözesanen Sicht eingehen und lege keine wissenschaftliche Deutung vor. Die wird inzwischen in zahlreichen Büchern versucht.¹ Ich werde sozusagen eine Art Spaziergang durch unsere religiöse Umwelt unternehmen. Gleichzeitig werde ich, wie es auch das Thema sagt, meine Anmerkungen machen, die dann so etwas wie eine Deutung liefern könnten.

Bei meinen Ausführungen geht es mir aber nicht einfach um eine Aufzählung von vielleicht absonderlichen Erscheinungen, sondern es geht mir um Ansätze für eine kritische Auseinandersetzung mit dem, was sich heute in unserer ei-

1 Es kann hier nur eine Auswahl aus der kaum noch zu überschauenden „Sektenliteratur“ genannt werden:

H. GASPER / J. MÜLLER / Fr. VALENTIN (Hrsg.), Lexikon der Sekten, Sondergruppen und Weltanschauungen, Herder Verlag, Freiburg 1994 (durchgesehene und verbesserte Neuauflage als Taschenbuch)

G. SCHMID, Im Dschungel der neuen Religiosität, Kreuz Verlag, Stuttgart, 2. Aufl. 1993

ders., Die Mystik der Weltreligionen, Kreuz Verlag, Stuttgart, 2. Aufl. 1990

Fr.-W. HAACK, Europas neue Religionen, Herder Verlag, Freiburg 1993

H.-J. BECKERS u. H. KOHLE (Hrsg.), Kulte, Sekten, Religionen, Pattloch, Augsburg 1994

H. RELLER, Handbuch religiöse Gemeinschaften, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh, 4. Aufl. 1994

K. HUTTEN, Seher-Grübler-Enthusiasten, Quell Verlag, Stuttgart 1982

Neue Kultbewegungen und Weltanschauungsszene, 2 Bd., B. Kühlen Verlag, Mönchengladbach o. J. (hrsg. vom Bischöflichen Generalvikariat Aachen 1987, mehrfache Neuauflage)

H.-W. CARLHOFF, P. WITTEMANN (Hrsg.), Neue Wege zum Glück?, Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg, Stuttgart 1994

genen Umgebung religiös, quasireligiös und weltanschaulich tut. Ich orientiere mich dabei an dem, was wir in einer Arbeitsgruppe der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (in Baden-Württemberg) zur Vorbereitung einer Handreichung für Lehrer² als Arbeitsraster gewählt hatten:

Überlegungen zur *Situation*

ganz allgemein und besonders zur neuen religiös/spirituellen Szene;

Überlegungen zum *Lebensgefühl* in der neuen religiösen Szene

Überlegungen zu den *augenblicklichen Trends*

in der Szene, also zu den augenblicklich besonders aktuellen Angeboten;

Überlegungen zu den *Gründen für den Erfolg und damit implizit zu den Anfragen* an uns.

Dabei, das sei vorweg gesagt, geht es vornehmlich um die neuen Heilsanbieter; die alten Sekten – Zeugen Jehovas, Neuapostolische Kirche, Adventisten – sind bei uns in Deutschland dabei, ihren Stand zu wahren; gleichzeitig sollen die Zeugen Jehovas inzwischen in Italien, in Polen und Portugal die jeweils zweitgrößte Religionsgemeinschaft geworden sein.³

Verwundert stellten vor einiger Zeit bei einer Tagung einige frühere Missionare fest, daß das, was sie in ihrem bisherigen Einsatzbereich mit Sekten zu tun hatten, etwas ganz anderes ist, als das, womit wir bei uns überwiegend zu tun haben.

Während, und das wurde auch aus den Unterlagen zu dieser Tagung deutlich⁴, es die Kirchen in Lateinamerika, Afrika und Teilen Asiens eher mit christlichen Sekten oder Sondergemeinschaften zu tun haben, die bewußt einen anti-kirchlichen oder antikatholischen Ansatz vertreten, haben wir es in Deutschland mit etwas ganz anderem zu tun.

Während man sich mit den christlichen Sekten und Sondergemeinschaften noch mehr oder weniger über den richtigen christlichen Weg streiten kann, spielen diese Fragen bei uns eher eine untergeordnete Rolle.

Darüber, so scheint es, sind wir bei uns schon lange hinweg. „Was wollen hier denn eigentlich noch die christlichen Spinner?“ – so drückten es einmal die Teilnehmer eines großen New-Age-Kongresses⁵ aus. Und damit waren nicht nur einige wenige christliche Beobachter gemeint, sondern auch einige Ordensleute, die bei diesem Kongreß versuchen wollten, in einen Dialog mit neuen Formen religiösen Lebens zu treten.

2 Neue Heilsversprechungen, (Jugendsekten – Psychoszene – Esoterik), Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer, überarbeitete Auflage von „Neue religiöse Strömungen“, hrsg. von den Schulreferenten der Kirchen, Stuttgart 1994

3 Nach mündlicher Auskunft verschiedener Fachleute.

4 Vgl. dazu die Beiträge von P. Florencio GALINDO und P. Joachim PIEPKE in diesem Heft.

5 Es handelte sich um den Kongreß „Geist und Natur“, der zu Pfingsten 1988 in Hannover stattfand.

Das, womit wir bei uns zu tun haben, wird deshalb auch mit ganz unterschiedlichen Begriffen benannt, die aber wiederum umstritten sind, weil keiner der Begriffe wirklich alles umfaßt, so wie es auch in den vergangenen Monaten in zahlreichen Artikeln in der ‚Süddeutschen Zeitung‘ zu lesen war.

So sprechen wir von

* sogenannten *Jugendsekten* oder *Jugendreligionen*⁶,
(Es geht aber eigentlich nicht um Jugendliche.)

* von *destruktiven Kulturen*,
(Aber nicht alles Neue ist automatisch destruktiv.)

* allgemeiner von *neuen religiösen* oder *quasireligiösen Bewegungen*,
(Vieles hat zwar eine religiöse Terminologie, aber die Religion bei Scientology z. B. ist m. E. nur Deckmantel für wirtschaftliche Interessen.)

* von *neuen Heilsanbietern* oder

* von *neuen spirituellen Anbietern*
(Was wohl am ehesten zutrifft.) und auch von

* *Sekten*
(Was aber nur für einen kleineren Teil gilt.)⁷

Der Begriff „Sekte“ ist dann hier nicht in einem christlichen Zusammenhang als „extreme christliche Nachfolgegemeinschaft mit besonderen Offenbarungsquellen“ gemeint, sondern der Begriff wird religiös oder weltanschaulich neutral genommen für Gemeinschaften, die für sich einen exklusiven Heilsanspruch reklamieren (innen Heil, außen Unheil), verbunden mit absoluter oder totaler Unterordnung, so daß die Organisationsgrenzen auch die Wahrheitsgrenzen sind.

Der Begriff „Sekte“ ist nämlich inzwischen zu einem Begriff geworden, mit dem man alles bezeichnet, was irgendwie Heil anbietet, ob der Begriff nun trifft oder nicht. Das zeigte der Titel des ‚Stern‘ vor einigen Wochen und auch Berichte in ‚Focus‘ im letzten Jahr, aber auch der Streit um die Einordnung des VPM aus Zürich.⁸

6 Diese Begriffe wurden in den frühen 70er Jahren vom verstorbenen Pfarrer Fr.-W. HAACK geprägt, der damit versuchte, die damals neuen Gruppierungen zu charakterisieren als Gruppen, die von einem rettenden Meister mit rettender Lehre in einer rettenden Gemeinschaft geleitet wurden und vor allem Jugendliche ansprachen.

7 Die hier gebrauchten Begriffe sind keine wissenschaftlich geklärte Termini. Es handelt sich vielmehr um vorläufige Versuche, die Erscheinungsformen zu charakterisieren. Hier müßte die ganze religionssoziologische Debatte neu aufgenommen werden. Das würde aber den Rahmen dieses Referates wie auch meines Arbeitsauftrags in einem Seelsorgeamt sprengen. Hinzuweisen ist aber auf G. SCHMIDTCHEN, *Sekten und Psychokultur*, Herder Verlag, Freiburg 1987.

8 Insbesondere die von Prof. KRIELE, Köln, 1994 in verschiedenen Zeitungsartikeln vorgebrachten Bedenken gegenüber einem zu allgemeinen Gebrauch des Wortes „Sekte“

2. Zur Situation

Nimmt man einen Bericht aus der ‚Badischen Zeitung‘ vom 5.10.1992 über einen stark esoterisch-ökologisch ausgerichteten Kongreß, dann könnte man meinen, wir würden uns mit diesem Thema über eine Erscheinung unterhalten, die schon lange wieder vorbei ist.

In der ‚Badischen Zeitung‘ hieß es damals: „Interesse war insgesamt gering“ – so die Überschrift. „Zur Eröffnung kamen nur vier Besucher. Nicht einmal ein Dutzend Besucher zog es zu den etwa 30 Ausstellungsständen. Am Samstag kamen dann doch noch einige hundert Besucher, die sich vor allem für die Workshops und ganz gezielt für einige Vorträge interessierten.“ Interesse bestand also vor allem an Erfahrungs- und Schnupper-Veranstaltungen.

Sicher sind die Zeiten esoterischer Großveranstaltungen mit Massenzulauf vorbei. Esoterische Großveranstaltungen und New-Age-Kongresse sind nicht mehr so gefragt wie noch vor einigen Jahren. Das hat auch der letzte große Kongreß, der Vorläufer der sog. Friedensuniversität, in Potsdam gezeigt.

Aber es wäre falsch zu meinen, darin würde sich ein genereller Trendwechsel abzeichnen.

Vollzogen hat sich vielmehr ein ganz anderer Wechsel:

Esoterik, New Age, Jugendreligionen usw. sind heute nicht mehr etwas, was sich wie noch in den frühen 70er Jahren in einer Sonderwelt, in einer Art Subkultur von Jugendsekten abspielt, sondern etwas, was alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens erfaßt hat. Deshalb braucht es auch nicht mehr die besonderen großen spektakulären Sonderveranstaltungen, da die neuen religiösen Angebote Bestandteil unserer ganz normalen Umwelt geworden sind.

Das sieht man z. B., wenn man aufmerksam durch *die Straßen* geht:

- * „Kräfte aus der Stille“
- * „Hilfe von Jenseitigen“; von Ufos
- * „Die absolute Macht des positiven Denkens“
- * „Das Wissen vergessener Meister“
- * „Bewußtseinsweiterung durch Seelenreisen“
- * „Raja Yoga“

und vieles mehr wird dort wie alles andere auch ganz selbstverständlich plakatiert und angeboten. Das Universelle Leben aus Würzburg warb in der Vergangenheit auf Litfaß-Säulen und in den Zügen der DB, so wie es auch kirchliche Hilfswerke tun.

haben die Diskussion neu angeheizt, weil von Prof. Kriele davor gewarnt wurde, daß sonst möglicherweise auch kirchliche Gruppen mit diesem Wort belegt würden.

In den *Kleinanzeigen* der Anzeigenblätter, in Zeitschriften und Magazinen werden umfangreiche Hilfs- und Heils-Angebote gemacht.

- * Pfarrgemeinderäte treten als TM-Anbieter auf.⁹
- * Eine Tagungsteilnehmerin, von Beruf Religionslehrerin, lobte bei einer Veranstaltung der Freiburger Kath. Akademie Scientology über alle Maßen.
- * TM fand man schon im offiziellen Kurprogramm eines Schwarzwaldortes.
- * Urlaub und die Suche nach geomantischen Kraftorten mit Pendel und Rute in alten Ruinen und Kirchen.
- * Yoga nicht nur als Gymnastikangebot in Volkshochschulen,
- * Feuerlauf als spirituelles Erlebnisangebot bei einer Landesgartenschau.¹⁰
- * Das Gespräch über die heilenden Energien der Edelsteine im Kreis der Erstkommunionbegleiter.

Das ist die schon fast ganz normale Situation, die überall zu finden ist. Das machten auch die Esoterik-Tage Mitte April 1995 in Freiburg oder Berichte über ähnliche Veranstaltungen der letzten Monate deutlich.

„Von Heilern und Heilungssuchenden. Der Rosenduft des Pater Pio bei den Basler Psi-Tagen. Wie sehr die Menschen nach jemandem verlangen, der sie heilt, ihnen letztlich ‚Heil‘ bringt, haben die 12. Psi-Tage in Basel gezeigt, zu der Heiler aus der ganzen Welt angereist waren.“¹¹

„Von Astrologie bis Reiki: Esoteriktage im Rosengarten. Handlesen, Pendel, Bewußtseinsweiterung: Unter dem Motto: ‚Erleben Sie die Welt der Esoterik. Probieren – studieren – informieren‘, präsentieren Aussteller und Referenten aus dem In- und Ausland in Workshops und Vorträgen die neuesten Trends im Esoterikbereich.“¹²

Esoterik meint hier aber dann nicht den mühsamen Weg eines geistigen Schülers, der auf einem langen Weg, der nur wenigen Eingeweihten offensteht, die Geheimnisse der Welt und des Kosmos zu entschlüsseln sucht.

Esoterik ist hier oft reduziert auf eine Ex- und Hopp-Mentalität, die mit simplen, angeblich bisher kaum zugänglichen oder verborgenen Methoden Wunderbares erreichen will.

9 TM = Transzendente Meditation nach Maharishi Mahesh Yogi. Wird in diesem Referat immer so abgekürzt bezeichnet.

10 Beim Feuerlauf laufen Menschen nach einer entsprechenden Einstimmung unterschiedlicher Art barfuß über einen glühenden „Teppich“ aus Holzkohle, um so spirituelle Erfahrungen zu machen.

11 So ein Bericht in einer Kirchenzeitung. Genauer Angaben sind nicht mehr möglich.

12 So eine Vorankündigung im ‚Mannheimer Morgen‘. Genauere Angaben sind nicht mehr möglich.

Mit Esoterik ist dann oft alles und jedes gemeint und Esoterik ist damit sozusagen Synonym für alles Neue, irgendwie Religiöse.

„Und was sonst noch so alles angeboten wird, gleicht einem Bauchladen mit Harmonie-Zuckerln, Denk-Blockern und Wundertüten“; so beschrieb es ein anderer Bericht.

Das heißt, ich kann zwar, aber ich brauche nicht mehr zu einer speziellen esoterischen Verbrauchermesse zu gehen, um diese Sachen zu finden, sondern ich finde die Angebote überall.

Man braucht auch nur in eine *beliebige Buchhandlung* zu gehen:

* Ganze Regale mit den Rezepten neuer Wege und Ideen sind dort zu finden.

In den *speziellen esoterischen Buchhandlungen* sind dann diese Rezepte zusätzlich auch mit den entsprechenden Veranstaltungsangeboten und Angaben von Treffpunkten versehen. Oft drängt sich mir bei solchen Buchhandlungen und Treffpunkten der Eindruck auf, es handle sich hier um alternative Studentengemeinden.

* Angebote von irgendwelchen Gurus, Schamanen, Heilern, Indianern, Medizinmännern oder von wem auch immer, alles ist zu finden.

Dazu braucht man sich aber auch nur die *Fernsehprogramme* anzusehen,

* in denen die Jenseitigen oder andere Helfer Hochkonjunktur haben und Berichte über sogenannte Psi-Phänomene gesendet werden.

Man kann aber auch auf eine der zahlreichen sogenannten *Esoterik-Ausstellungen* gehen.

Alles wird bei diesen Veranstaltungen wie in einem Supermarkt gleich gültig und gleich wertig in Beliebigkeit nebeneinander angeboten. Der Kunde selbst soll und muß entscheiden, was ihm helfen könnte und gut ist.

Und so findet man dort:

* die Hilfe von den Kräften der Pyramiden, selbst bei Lernproblemen;

* geistliche Beratung aufgrund von farbigen Polaroid-Sofort-Fotos, auf denen angeblich der feinstoffliche Körper, die Aura, zu sehen ist, die selbst karmische Belastungen aus der letzten Inkarnation sichtbar machen könnte;

* die neuen Energien direkt aus dem Walkman (mit Hilfe sogenannter Subliminals);

* Computerastronomie;

* und in trauter Runde nebeneinander: Krishna-Jünger, TM-ler, Anhänger Uriellas, Freunde Bruno Grönings, Schülerinnen von Raja Yoga, Scientologen, Findhorn-Adepten.

Vor einigen Jahren begegnete mir bei einer solchen Veranstaltung sogar die reinkarnierte Theresa von Avila, die ihre Seminare anbot, um die Menschen heute endlich zum wahren Glauben zu führen.

Christlicher Glaube ob in kirchlich verfaßter oder in sektiererischer Form ist dann eher, wenn überhaupt, ein Angebot unter vielen, aber bei esoterischen Veranstaltungen nicht gefragt. Er erscheint oft nur draußen vor der Tür in Form von Gegenschriften. Christliche Kirchen werden nach gleichen Maßstäben gemessen wie die anderen Angebote auch: „Was bringt's?“

In Freiburg gibt es seit einiger Zeit mitten in der Stadt in einer alten Druckerei eine Markthalle, in der ersten Zeit liebevoll „Freßgäble“ genannt. Und manchmal erinnere ich mich an dieses Freßgäble, wenn ich mich in der Szene bewege. Was in der freien religiösen Szene die religiösen Perlen aus den unterschiedlichsten Traditionen und Kulturen sind, sind im Freßgäble die kulinarischen Perlen, die man nur genießen braucht, ohne sich um Herkunft, um Anbau, um das Leben der Menschen der Herkunftsländer etc. kümmern zu müssen.

Ich brauche nur zu genießen. Und in diese Erinnerung schiebt sich dann noch der Gedanke dazwischen, daß hier eventuell heute die religiösen Traditionen in kolonialistischer Weise ausgebeutet werden, wie es früher mit anderen Bereichen geschah.

3. Zum Lebensgefühl

Der Kunde in diesem spirituellen Supermarkt muß selbst schauen, wie er einen Überblick behält und nach welchen Kriterien er sich entscheidet.

Eines der Kriterien, nach denen dabei ausgewählt wird, ist die „schnelle und einfache“ Lösung. „Was verspricht sofortige und umfassende Lösung aller meiner Probleme? Was verlangt von mir am wenigsten Anstrengung? oder: Was bietet mir Instantlösung ohne große Rücksicht auf die gesellschaftliche Situation und ohne große Rücksicht auf die Menschen neben mir?“

Der einzelne und seine Probleme sind so das Maß aller Dinge. Der einzelne entscheidet, was für ihn richtig ist. Also: „Was bringt's mir?“

Ein Freiburger esoterischer Buchhändler beschrieb das einmal so:

„Es gibt ja jetzt auch Tausende von verschiedenen Therapien, die so aufgenommen sind. Die Sehnsucht und Notwendigkeit sind da. Ob sie alle gut sind, ist eine andere Frage, aber letztlich ist ja auch alles richtig“. Buddha sagt: „Wenn einer ein Floß gebaut hat und damit am anderen Ufer gelandet ist, dann ist es keine Frage, derjenige wird es nicht auf dem Rücken tragen, wenn er es nicht mehr braucht. Das Floß hat seinen Zweck erfüllt. Es ist hinderlich zu denken, man braucht es noch.“

So wird sich natürlicherweise ergeben, was wann noch sinnvoll ist.“¹³

Dieser Buchhändler machte damit das Lebensgefühl deutlich, vor dem die vielen heutigen Sinnangebote gemacht werden: Gesucht wird also, wie bereits angedeutet, oft die schnelle einfache Sofortlösung, die nicht viel Zeit und Anstrengung erfordert, sondern die mir augenblicklich weiterhilft. Was später kommt, kommt später.

Gesucht wird nicht die Wahrheit, sondern das, was gut tut.

Wenn neue Probleme oder ein neuer Abgrund sich auftun, werden neue Lösungen gesucht. Zwischendurch schleppt man doch keinen Ballast mit sich herum. Auch religiöse Orientierung wird so zu einer Augenblicksorientierung und nicht zu einer Lebensentscheidung.

Gesucht wird also auch nicht primär die überzeugende Lebensgemeinschaft, gesucht wird ein individueller Glücksweg, egal wie der sich auch begründet.

So eine weit verbreitete Grundstimmung, die dazu führt, vieles auszuprobieren und dann auch irgendwo einmal hängenzubleiben. In der Zeitschrift „psychologie heute“ wird dieses Verhalten als „Cafeteria-Mentalität“ beschrieben: man probiert hier ein Häppchen, dann dort, je nach Geschmack und Stimmung.¹⁴

Die Szene und die dahintersteckende Haltung war lange Zeit und ist in wesentlichen Teilen noch immer die Welt der zornigen und unruhig suchenden 68er-Generation, also der Generation, die sich damals schon – ob bewußt oder nur unbewußt – oft von den bisher gültigen Sinträgern abgewandt hatte.

In einem Buch aus der linken Freiburger Szene hieß es Mitte der 80er: „Die Protestbewegung hat in allen, die mit ihr in Berührung kamen, einen ‚Hunger nach Sinn‘ – so ein bewegendes Wort von Alexander Kluge – freigesetzt. Da dieser Hunger natürlich nicht sofort, und für viele überhaupt nicht zu befriedigen ist, hat er sich in verschiedene andere Zustände verwandelt, bei den einen in Anpassung (der selbstbetrügerischen Behauptung, satt geworden zu sein), bei den anderen in linken Terrorismus und bei den Poona-Pilgern in die zur süchtigen Abhängigkeit heruntergekommene letzte Hoffnung, durch die Verschmelzung mit einem Führer und seiner Wahrheit doch noch ‚Alles‘ zu bekommen“.¹⁵

Man wollte „Alles“ und man will immer noch „Alles“.

13 Die Quelle ist nur noch als Kopie vorhanden. Veröffentlicht war dieses Interview in einer kleinen esoterischen Zeitschrift.

14 Vgl. Psychologie heute, Heft 7, Juli 1995, 22. Jahrgang. Der Titel dieser Ausgabe lautet: Was Gott ist, bestimme ich! Religion als Selbsterfahrung.

15 H. REICHE, Poona oder: Der latente Faschismus, in: Diktatur der Freundlichkeit, über Bhagwan, die kommende Psychokratie und Lieferanteneingänge zum wohlthätigen Wahnsinn, Ca Ira Verlag, Freiburg 1984, S. 41.

Da man sich aber inzwischen gutbürgerlich angepaßt hat, wagt man heute nicht mehr den wirklich großen Ausstieg aus der Gesellschaft wie zu den Hochzeiten Bhagwans in Poona.

Man möchte seinen gesellschaftlichen Standard mit festem Einkommen, Familie und Reihenhaus weiterbehalten und pflegt deshalb – so scheint es – die Weltveränderung durch Bewußtseinsveränderung. Man kümmert sich nicht mehr tatkräftig um eine wirkliche Veränderung der Welt, sondern man fühlt sich in eine andere Welt hinein. (Ich erinnere mich dabei an die Faszination von Fantasy-Spielen, von LSD- und Ecstasy-Erlebnissen in Techno-Discos, an die Faszination künstlicher Computer-Welten.)

Inzwischen hat aber diese Szene auch über die Erwachsenen die Jugendwelt erreicht. Aus den Jugendsekten als festen Gemeinschaften hat sich ganz allmählich eine offene Szene der Erwachsenen entwickelt, die jetzt wieder über das Denken der erwachsenen Eltern die Kinder und Jugendlichen erreicht hat.

Ich kann nicht behaupten, daß in der Szene, auf dem Markt besonders viele jugendliche Kunden zu finden sind. Ich stelle vielmehr fest, daß die Denkart der Erwachsenen inzwischen auch die Jungen erreicht hat.

Das zeigt auch die vor einiger Zeit veröffentlichte Studie von Heiner Bartz. In einem diese Studie zusammenfassenden Bericht hieß es in den „Katechetischen Blättern“¹⁶ zum Beispiel:

„Gegen das christliche Gottesbild haben die Jugendlichen keine massiven Einwände, aber sie halten auch nichts von ihm. Anzutreffen ist eine Art aktive Gleichgültigkeit, die einhergeht mit der Annahme übersinnlicher Kräfte und Energien, die dann jedoch pantheistisch als unbewußte Dynamik in der Wirklichkeit verstanden wird.

Der Auferstehungsglaube findet eher ein müdes Schmunzeln: wenn überhaupt existieren vage Ideen von Reinkarnation, die aber eher die für normal angesehene Tatsache emotional beschwichtigen soll, daß das Leben ein Ende hat.

Obwohl das Kreuz noch zu den bekanntesten Symbolen auch im Erfahrungsfeld der Jugendlichen gehört, sind ,insbesondere bei weiblichen Gesprächspartnern und auch bereits bei Kirchennahen... Ablehnung, Unverständnis, ja

16 Die folgenden Zitate stammen aus: N. COPRAY, Tendenz fallend, in: Katechetische Blätter 9/92, S. 629 ff.

vgl. auch: H. BARZ, Religion ohne Institution?, Jugend und Religion 1, Leske + Budrich, Opladen 1992

ders., Postmoderne Religion, Jugend und Religion 2, Leske + Budrich, Opladen 1992

ders., Postsozialistische Religion, Jugend und Religion 3, Leske + Budrich, Opladen 1993

G. SCHMIDTCHEN, Ethik und Protest, Moralbilder und Wertkonflikte junger Menschen, Leske + Budrich, Opladen 1993.

Abscheu' sehr ausgeprägt: ‚Tod (Grabkreuz), Grausamkeit, Quälerei (drei Tage lang hingen die Leute da und sind langsam erstickt) und Hinrichtung (was heute der elektrische Stuhl ist, war früher das Kreuz) werden assoziiert: ‚Wie kann man sich dieses Mordwerkzeug über's Bett hängen?‘ Demgegenüber gewinnt das Yin-Yang-Zeichen immer mehr an Hochschätzung als Symbol der Verwandlung und der Einheit von Polaritäten.

Gewürdigt wird Religion höchstens in der Form nichtkirchlicher Spiritualität, die einem Kraft gebe, durchzuhalten oder zu sich selbst zu stehen. Für die Zukunft wird der Religion eine geringe Bedeutung beigemessen.

Die Jugendlichen prognostizieren eine ‚radikale Diesseitsorientierung‘ oder eine ‚Zersplitterung des religiösen Marktes in viele kleine Gruppen‘. Während in der sog. Dritten Welt der Einfluß der Kirchen noch zunehmen könne, wird bei uns die Dogmatik hinter das Ritual zurücktreten.“

Die Konsequenz aus einer solchen Haltung formulierte ein Autor vor einiger Zeit im „Misereor-Lehrerforum“¹⁷ so:

„Die Postmoderne fördert die Entkirchlichung, Entchristlichung und schließlich die religiöse Indifferenz überhaupt. Sie schickt sich an, die Indifferenz gegenüber jeglicher Verbindlichkeit zu praktizieren. Damit erhebt sie die allseitige Prinzipienlosigkeit zum Prinzip. Sie produziert Individuen, die um des Überlebens willen lernen müssen, ohne eigenen festen Grund in ihrer Lebensweise unterschiedliche Ansprüche zu verbinden und ihnen wendig gerecht zu werden. Für jede Erziehung zur Bejahung und Verinnerlichung von geistigen Werten wird diese Entwicklung zur Versuchung, alle Bemühungen einzustellen. Viele Kolleginnen und Kollegen, die Religionsunterricht erteilen, kennen diesen resignativen Trend.“

Die Elternsituation ist also – so meine ich nochmals sagen zu dürfen – inzwischen auch auf die Jugendlichen übergeschwappt.

„Die einen sagen Buddha, die anderen sagen Manitu, die dritten sagen Gott und die vierten sagen Trallala.“ In diesem Zitat ist diese Haltung treffend wiedergegeben.¹⁸

Etwas salopp faßte es vor einiger Zeit das Magazin der ‚Süddeutschen Zeitung‘ zusammen: „Als Reaktion auf die hypertechnisierte Umwelt hat die in den siebziger Jahren aufkommende Welle der Esoterik inzwischen weite Bereiche unserer Kultur erfaßt, ist in den Alltag von Millionen von Menschen eingedrungen. ... Es geht nicht um Dogmen, sondern um Gefühl, Größe und Verehrung, kultisches Erleben, Wahrheit aus Mystik, um eine Verschmelzung etablierter Kultur und Gegenkultur. ... Der multireligiöse Supermarkt hat für jeden etwas.

17 Misereor-Lehrer forum, Nr. 2/1992.

18 H. BARZ, Postmoderne Religion, a.a.O., S. 119.

... (Die) Vielfalt der Auswahlreligionen entspricht der Verbraucherqualität modernen Alltags. In den religiösen Warenkorb wird eingeladen, was Bauch und Mode im Augenblick verlangen. Bei der allgemeinen Überhandnahme der Dummheit, des Triumphes der Geschwätzigkeit, genügt es schon, eine Modeströmung wie das Weltbild der Gnosis so anzupreisen: ‚Diese Strömung hat kein Blut an ihren Händen. Da sprechen die Opfer zu uns‘. Heute Christ, morgen Buddhist und übermorgen Schamane. ‚Glauben Sie, was Sie wollen!‘ rät das Fachorgan Psychologie heute.¹⁹ ...

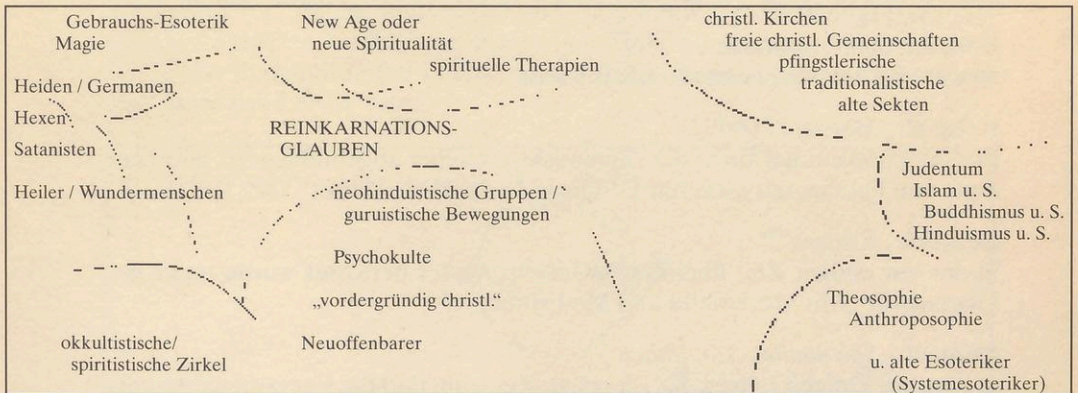
Ich will Erleuchtung – und zwar sofort!²⁰

Und damit sind wir wieder bei der Aussage ‚Ich will Alles!‘, die oft einen ganz individuellen Synkretismus zur Folge hat.

Ein Überblick über die religiöse Gesamtszene, in der sich die Menschen heute bewegen, kann vielleicht folgendes Schema verdeutlichen:

die neuen Angebote:

die alten Angebote:



Und das alles ist gleichzeitig nebeneinander zu finden.²¹

19 Hinzuweisen ist darauf, daß „Psychologie heute“ inzwischen diesen unkritischen Blick überwunden hat und mehrfach auf die Problematik dieser Szene aufmerksam gemacht hat, s. Anmerkung 14.

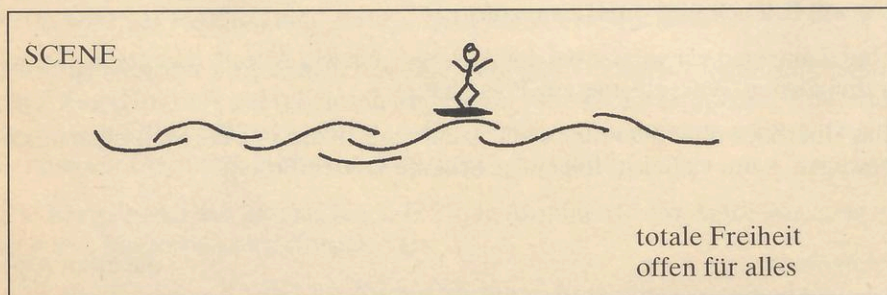
20 Zitate aus dem Magazin der ‚Süddeutschen Zeitung‘ vom 19. 6. 92; hinzuweisen ist darauf, daß „Psychologie heute“ zumindest in manchen Ausgaben diesen unkritischen Blick überwunden hat, wenn auch der Anzeigenteil anderes vermuten läßt.

21 Diese Übersicht wurde von mir erstellt, um in Informationsveranstaltungen den Blick der Teilnehmer zu weiten auf die gesamte religiöse Welt. Die Erfahrung zeigt, daß vielen Menschen in kirchlichen Kreisen nur die christliche Welt mit ihren Sekten anfanghaft bekannt ist und alles andere ausgeblendet wird.

4. Zu den Organisationsformen

Da eine grundsätzliche Offenheit für alles und jedes die Haltung vieler Menschen ist, sind die Heilsangebote auch entsprechend organisiert.²²

Vieles, wenn nicht sogar das meiste in dieser Szene, hat deshalb – wie schon zu Anfang betont – auch keinen Sektencharakter. Der überwiegende Teil der heutigen religiösen Landschaft hat eher *Scene-Charakter*.



Beispiel: *Esoterik-Messe*,
so wie es schon vorher beschrieben wurde;

Beispiel: „*Magazin 2000*“;²³
in dem schon einmal ein neuer stigmatisierter Seher abgebildet wird, als neuer Bote von Fatima, der auch mit UFO's in Verbindung steht.

Beispiel: „*Esotera*“;²⁴
in der vor einiger Zeit über einen Ordenspriester berichtet wurde unter der Überschrift „Mit Marienbild und Medizinbeutel“.

Beispiel: „*Spirituelles Adreßbuch*“;²⁵
in dem vor einigen Jahren das Bhagwan-Zentrum und die Exerzitenabteilung des Erzb. Seelsorgeamtes Freiburg auf gleicher Höhe nebeneinander standen, denn das Adreßbuch hatte nur die Postleitzahlen als Ordnungskriterium.

Beispiel: „*Connection*“;²⁶
eine Zeitschrift aus der Bhagwan/Osho-Szene, in der inzwischen auch über konkurrierende Gruppen wie das Universelle Leben oder TM berichtet wird (zum Verdruß mancher LeserInnen).

22 Vgl. Fußnote 7.

23 *Magazin 2000*, hrsg. von M. HESEMANN u. a., Düsseldorf. Das Magazin erscheint nach meinen Beobachtungen nicht immer regelmäßig. Es befaßt sich mit allem, was es an „Übersinnlichem“ gibt, in der letzten Zeit gerade auch mit christlichen Phänomenen.

24 *Esotera*, Neues Denken und Handeln, Zeitschrift hrsg. vom Verlag Hermann Bauer KG, Freiburg, erscheint monatlich.

25 *Spirituelles Adreßbuch 86/87*, Param Verlag, Ahlerstadt 1, S. 226/227.

Beispiel: „AUM Freiburg“²⁷

die Akademie für Universalität und Multiversalität, die sich nun aus verständlichen Gründen umbenannt hat, die ein Zentrum und Treffpunkt im schon oben benannten Sinn einer fast alternativen Studentengemeinde ist mit Offenheit für alle/s und jede/n.

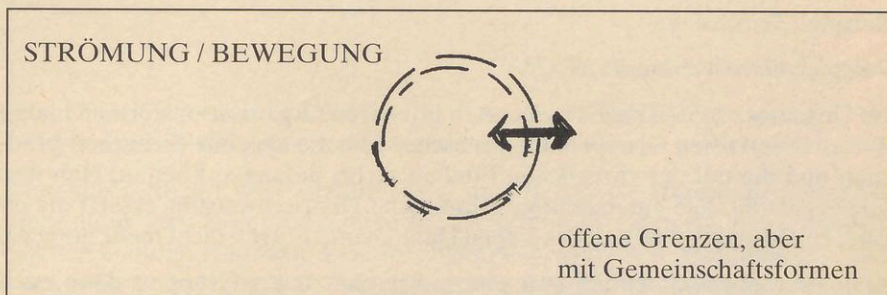
Ich vergleiche die Haltung der Menschen in der Scene gerne mit Wellen-Surfern, die versuchen, mit ihrem Brett immer oben zu bleiben, sich sozusagen von einer Welle auf die nächste Welle sanft rübergleiten zu lassen. So hält man es auch im „Religiösen“ und im „Spirituellen“.

Stichworte sind: nebeneinander, ineinander, zufällig, augenblicksorientiert.²⁸

Dieses Verhalten ist somit ganz anders als das, worauf z. B. unsere Sakramentenvorbereitung abgestellt ist. Es geht nicht um Lebensentscheidungen und lebenslange Orientierung, es geht um das momentane High-Erlebnis und entspricht eher dem individualistischen Lebensgefühl der Single-Welt.

Diese Szene ist eine Erwachsenenwelt, in die Gesellschaft integriert.

Ein geringerer Teil der religiösen Landschaft heute hat *Strömungs- oder Bewegungscharakter*, vergleichbar einem Fan-Club, bei dem man immer wieder einmal für einige Stunden in eine andere Welt eintaucht, dann aber wieder sein ‚normales Leben‘ führt



Beispiel: Teile der *Bhagwan/Osho-Bewegung*²⁹

Beispiel: die *Sathya-Sai-Baba-Bewegung*³⁰

26 Connection. Zeitschrift hrs. von Verlag connection GmbH, München, erscheint monatlich. Connection ist nach meiner Beobachtung die Zeitschrift der Poona-unabhängigen Sannyasin Bhagwans/Oshos.

27 Die Akademie für Universalität und Multiversalität ist zwar eine unabhängige Einrichtung, aber m. E. sehr stark der Tradition Bhagwans verbunden, bei gleichzeitiger Offenheit für alles irgendwie nur Spirituelle.

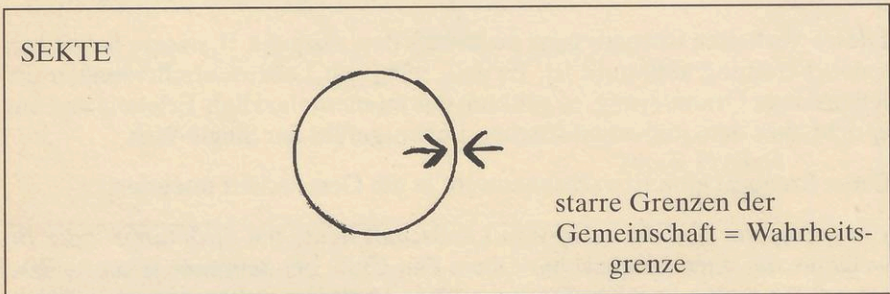
28 Vgl. Psychologie heute, a.a.O.

29 Nähere Informationen s. Lexikon der Sekten, ..., a.a.O.

30 dito

Diese Form hat zwar schon Gemeinschaftscharakter. Sie ist aber keine Lebensgemeinschaft, sondern ist eher mit dem aus der Bhagwan-Bewegung stammenden Begriff des „Club-Med“(itation) zu beschreiben. Natürlich hat man dabei ganz bewußt an den Club Mediterrane gedacht, der ja auch für eine besondere Form des Erlebnisurlaubs in einer nur vorübergehenden Gemeinschaft steht.

Nur ein kleiner Teil der neuen religiösen Szene hat *Sektencharakter*, verfügt über totalitäre/ausschließende Formen der Organisation und der Botschaft, wodurch das Leben der Mitglieder total geregelt/gegängelt (von der Kleidung bis zum Denken) erscheint.³¹



Beispiel: *Universelles Leben, Fiat Lux*³²

Beispiel: *Scientology*³³

Beispiel: *Hare Krishna/ISKCON*³⁴

Im Gegensatz zu den zuerst genannten offeneren Organisationsformen bieten die sektiererischen Gruppen den Menschen, die die absolute Sicherheit brauchen und die mit der christlichen Freiheit nichts anfangen können, Halt und Geborgenheit. Die eineindeutige himmlische Dienstanweisung ersetzt die eigene Entscheidung, so daß das eigene Denken und Fragen nicht mehr nötig ist.

Interessanterweise nennen sich einige der genannten Gruppen dann auch noch „Orden“ oder vergleichen sich mit christlichen Orden.³⁵

Um es an einem vielleicht etwas extremen, aber doch typischen Beispiel zu verdeutlichen: FIAT LUX

In dieser Gemeinschaft gibt es eine Person, die sozusagen den direkten Draht in das Reich des Allmächtigen und Allwissenden hat: Uriella. In ihrem früheren Leben war sie angeblich schon mehrfach eine besondere Person: Nofretete und auch Maria von Magdala.

31 Vgl. dazu die Anmerkungen 6, 7, 8.

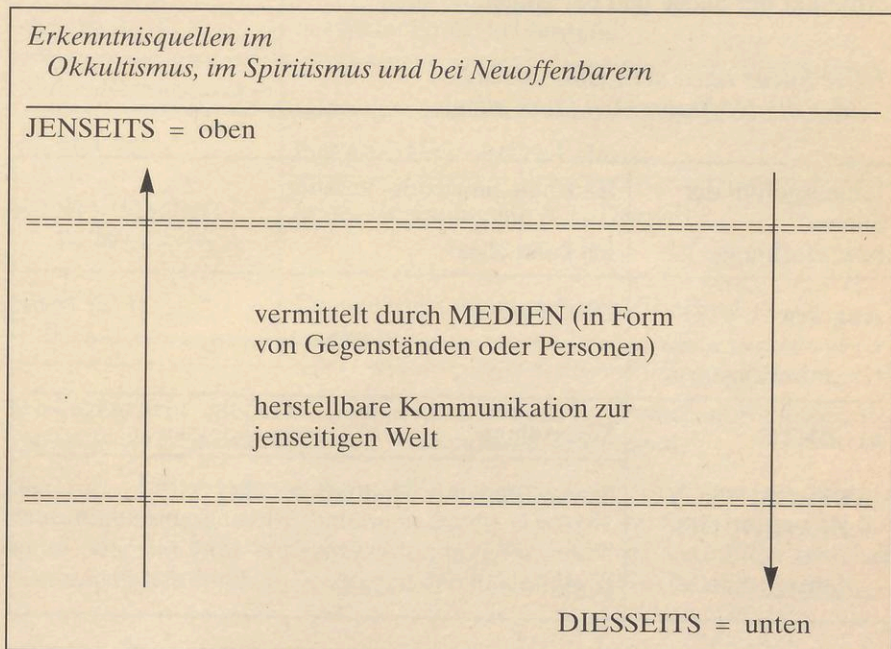
32 Nähere Informationen s. Lexikon der Sekten, ..., a.a.O.

33 dito

34 dito

35 Fiat Lux verweist gerne auf seinen „Ordenscharakter“.

Diese Person wird von Gott immer wieder in einen besonderen Bewußtseinszustand versetzt, in dem sie dann sein reines Werkzeug ist, durch das er die Menschen belehren und durch das die Menschen Antworten auf alle Fragen erhalten. (Dabei hält Gott sich natürlich auch an Terminabsprachen mit Halbesitzern oder Fernsehreportern.)



Man hört nicht nur, wie behauptet wird, unmittelbar die Stimme Jesu oder Mariens, nein, man bekommt eindeutige Dienstanweisungen für alle Lebensfragen³⁶: Kleidung, Nahrung, Lektüre, Informationsquellen, Heilmittel, ... alles wird so himmlisch geregelt, daß es nur zum guten Ende führen wird, wenn man sich diesem Wort des Himmels vertrauensvoll unterordnet und in die rettende Gemeinschaft eintaucht, der rettenden Arche in der Zeit des unvermeidlichen Untergangs.

Während also in der freien Szene die totale Gleichgültigkeit und das individuelle Glück zählen, zählt hier die Unterordnung, Eineindeutigkeit und die Preisgabe der „Eigenverantwortung“, wobei die Botschaft oft genauso synkretistisch zu sein scheint wie in der offenen Szene. Für diese Feststellungen genügt ein Blick in Zeitschriften wie dem „Christusstaat“ des „Universellen Leben“.

³⁶ Interessanterweise heißt eine zeitweise regelmäßige Information von Fiat Lux „Der heiße Draht“.

5. Trends konkret

Wie sieht das genauer aus? Was ist besonders gefragt?³⁷

Um jetzt nicht in die Aufzählung und Beschreibung von unendlichen vielen Heilsanbietern zu verfallen, möchte ich nur sozusagen bei dem bleiben, was Kernpunkt der Suche und der Angebote sind:³⁸

5.1 Die Suche nach dem Übermensch oder die Hoffnung: Ich kann alles!

| | |
|---------------------------------------|--|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | Rädchen, unwichtig, unfähig Ich kann alles! |
| Angebot | Übermensch |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | Scientology |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | Transzendente Meditation (TM) |
| c) SCENE | Reiki |

*Scientology*³⁹: Ein Clear und ein Operierender Thetan, so die Ziele der Scientologen, kann alles und ihm ist alles möglich, so daß er mit einer gut geölten Maschine verglichen wird, der sich seine eigene Realität schaffen kann und Unsterblichkeit besitzen soll.

TM: Mit deren Meditationstechnik soll man automatisch die ideale Gesellschaft, selbst die krankheitsfreie Welt herbeimeditieren können und den Alterungsprozeß umkehren können.

Reiki: Bei dem Eingeweihte angeblich alles und jedes heilen können, selbst Autobatterien werden wieder durch Handauflegen startklar gemacht.

37 Vgl. Anmerkung 1.

38 Die nachfolgenden Schaubilder sind alle nach dem gleichen Prinzip aufgebaut und sollen dem Leser eine Vergleichsmöglichkeit bieten.

39 Für die im folgenden Teil 5.1 – 5.10 genannten Gruppen, Bewegungen etc. gilt generell das „Lexikon der Sekten ...“ als Informationsquelle.

5.2 Der heiße Draht zum Jenseits oder die Hoffnung: Ich weiß alles!

| | |
|---------------------------------------|---|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | immer nur Fragen Ich weiß alles! |
| Angebot | der heiße Draht ins Jenseits |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | Fiat Lux; Universelles Leben ... |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | Michaelsvereinigung (CH/Dozwil) |
| c) SCENE | Channeling; Gläschenrücken, Tonbandstimmen, ... |

Was Jugendliche mit dem *Gläschen* meist nur aus Spaß machen, versuchen Erwachsene als *Channel*: Hilfe und Auskunft von Jenseitigen.

Fiat Lux, *Universelles Leben*, *Michaelsvereinigung* sind dagegen festere Neuoffenbarungsgemeinschaften, in denen es jeweils ein Sprachrohr, eine Posaune oder ein ganz einfaches Schreibmedium gibt als Vermittler zwischen Gott und den Menschen, sozusagen den heißen Draht ins Jenseits.

5.3 Das Göttliche in mir oder die Hoffnung: *Ich bin Teil der göttlichen Macht!*

| | |
|---------------------------------------|--|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | ein Nichts Ich bin Teil der göttlichen Macht! |
| Angebot | das Göttliche in dir |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | ISKCON/Krishna |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | Chinmoy-Bewegung; Sathya-Sai-Baba-Bew. |
| c) SCENE | Bhagwan/Osho-Bewegung |

Die so verstandene Botschaft der erfahrungsorientierten *Guru-Bewegungen*, *ob nun Krishna-Jünger, Chinmoy-Anhänger, die Sannyasin Bhagwans oder Fans von Sathya Sai Baba.*

5.4 *Ich spreng die Grenzen oder die Hoffnung:
Ich bin unbegrenzt und meine Möglichkeiten sind es auch!*

| | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | unfähig Ich bin unbegrenzt ...! |
| Angebot | Grenzen sprengen |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | Rosenkreuzer |
| c) SCENE | Gebrauchsesoterik |

So das Versprechen vieler Kurse und Seminare in den vielen Spielarten *esoterischer* Prägung: Feuerlauf, Murphy, Subliminals, Reiki, Tarot, Pendel, Pyramiden, Wünschelruten, ...

5.5 *Ich gehe nicht unter
oder die Hoffnung: Ich habe noch mehr Chancen!*

| | |
|---------------------------------------|---|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | total belastet verpaßte Chancen Ich habe noch mehr Chancen! |
| Angebot | Reinkarnation |
| Organisationsform | |

Die unbehausten *Reinkarnationsvorstellungen*⁴⁰ und Reinkarnationstherapien, die helfen sollen, das bisherige Leben zu verstehen und den Weg ins ungeahnte Glück zu ebnen.

40 Vgl. R. HUMMEL, Reinkarnation, Quell-Verlag, Stuttgart 1988.

5.6 Das *New Age* in seiner eher akademischen Form (Schiwy, Griffith, Capra, Steindl-Rast, Ken Wilber ...),⁴¹ das lange Zeit ebenso über die Neue Zeit der Harmonie von Spiritualität und Wissenschaft spekulierte und versuchte, diese neue Zeit schon jetzt quasi als nahes Paradies zu verkünden, scheint mir in vielem als Traum geplatzt zu sein. Man liest nur noch selten davon. Man hört nur noch wenig.

Wahrscheinlich war der Traum des *New Age* doch zu anstrengend, so daß man doch lieber auf die esoterischen Angebote und die spirituellen Therapien der Gebrauchsesoterik zurückgreift, um schon einen kleinen Vorgeschmack vom Paradies zu haben.

Neben dieser neureligiösen Szene gibt es aber auch noch den

5.7 *Trend zum unmittelbaren Erleben Gottes*
oder die Hoffnung: „Mit dem Heiligen Geist/Jesus gelingt mir alles!“

| | |
|---------------------------------------|--|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | ich kleiner Mensch Mit ihm gelingt mir alles! |
| Angebot | Gottunmittelbarkeit; Hl. Geist; Jesus |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | neo-pfingstlerische Angebote |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | neo-pfingstlerische Gemeinden |
| c) SCENE | neo-pfingstlerische Einzelsucher |

in vielen *neupfingstlerischen* oder *freicharismatischen* Gruppen, mit dem Eindruck eines christlich gewendeten ‚positiven Denkens‘.

Immer wieder stellen wir uns unter Kollegen die Frage, ob in diesen Gruppen letztendlich nicht doch der Zeitgeist von der Machbarkeit aller Dinge erhalten bleibt, nur halt christlich getauft.

Wenn meine Beobachtung stimmt, dann stellen aber diese Gemeinschaften sozusagen nur immer neue oder veränderte Stationen auf einem Rundkurs dar, so man es von einem Karussell oder einer Geisterbahn kennt. Auf diesem Rundkurs scheinen immer die gleichen Menschen unterwegs zu sein, um ja nicht irgendwo eine neue Manifestation Gottes zu verpassen:

⁴¹ Ich habe bewußt darauf verzichtet, hier aus der vielfältigen Literatur konkretere Beispiele auszuwählen.

Zuerst vielleicht in einem gemeindlichen Taize-Kreis, dann in einem Gebetskreis, dann in einem „christlichen“ Gebetskreis, dann bei „Pro Christ“, demnächst vielleicht bei Bonnkes „Vom Minus zum Plus“.⁴²

Manchmal geht es hier um die nochmalige oder immer wieder wiederholte Bekehrung der schon Bekehrten, bei der die jeweils aktuelle Gemeinschaft den Charakter eines Durchlauferhitzers hat, der das Wasser wieder einmal zum Kochen bringen muß.

Entscheidend ist aber ähnlich wie in der freien Szene: „Was liefert mir ein ganz neues Erleben? Wo erlebe ich Gott am besten? Was gibt mir den besten Kick?“ (Diesen Kick liefert m. E. derzeit für manche z.B. der Toronto-Segen.)⁴³

Diese Haltung verdeutlichten mir vor kurzem zwei junge Frauen: die erste brachte mir ca. 30 Cassetten, die sie selbst aus einer kleinen freien Gemeinschaft mitgebracht hatte; die andere brachte mir eine Auswahl von etwa 70 von 400 Cassetten ihres Bruders. Und beide erzählten, daß Menschen oft versuchen über die Cassetten permanent das jeweils Neueste zu erfahren.

5.8 Trend zum Traditionalismus oder die Hoffnung:

Ich bin auf der richtigen Seite, mir kann nichts passieren.

| | |
|---------------------------------------|---|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | nur Sünder Ich bin auf der richtigen Seite! |
| Angebot | absolute Rettung |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | Anhänger Lefebvres |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | vagabundierende „Wallfahrer“ in kleinen Zirkeln |
| c) SCENE | vagabundierende Einzelpersonen |

42 Die Nennung von Taize soll hier nicht suggerieren, daß Taize in den Kreis problematischer Gruppen gezählt wird. Vielmehr soll es verdeutlichen, daß auch hier für viele Menschen die Grenzen fließend sind. Das zeigt sich z.B. an der Aktion „Vom Minus zum Plus“ von R. BONNKE, die im September 1995 in Deutschland anlaufen soll.

43 Informationen dazu liefert der Artikel von R. HEMPELMANN im Materialdienst der EZW (Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen) Nr. 2/95, Stuttgart 1995.

Ähnliche Fragen kommen mir bei manchen traditionalistischen Grüppchen. So berichtete mir jemand in einem Atemzug von der freimaurerischen Verschwörung im Vatikan, den vielen Marienerscheinungen und Botschaften, von der mit Pendel feststellbaren Strahlung von Bischöfen geweihter Kirchen, und dem Rosenkranzgebet, mit dem man eigentlich leicht die ganze Welt retten könne. – Klar war diesem Mann, daß er gerettet sei, ich aber zu den Verlorenen gehören würde, wenn ich nicht schleunigst seinen Worten glauben würde. Zu meiner Sammlung „religiöser“ Gegenstände gehört auch ein Marienhörnle, gebacken nach einem Rezept, das ein „Seher“ unserer Tage von einer Zeitreise aus dem Haus Mariens in Nazareth mitgebracht hat und das er nun zur Erbauung frommer Menschen verbreitet.

Trotz allem Hang zum Bewährten beobachte ich auch in dieser Szene, daß die Menschen sich nur selten ganz fest organisieren. Meist sind es religiöse Vagabunden, als Wallfahrer bezeichnet, die unendlich viele Mühen auf sich nehmen, um ja das Neueste mitzubekommen, die sich aber selten an ihrem angestammten Platz, am Heimatort, in der Heimatgemeinde, engagieren. Auch in dieser Szene gibt es den Hang zum individuellen Auswählen, wenn man z. B. betont, daß es auf die „richtigen“ Priester und Bischöfe ankäme. Womit natürlich begründet werden kann, sich das auszuwählen, was einem am besten gefällt.⁴⁴

5.9 *Wie aber schon zu Anfang betont:*

Die klassischen (christlichen) Sekten oder Sondergemeinschaften können auf diesem Markt bei uns kaum noch mithalten.

| | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|
| Lebensgefühl der Sucher bzw. Hoffnung | das Ende muß kommen |
| Angebot | die Rettung kommt sicher |
| Organisationsform | |
| a) SEKTE | Zeugen Jehovas; NAK; z.T. STA |
| b) STRÖMUNG / BEWEGUNG | „Nostradamus“-Grüppchen u. ä. |
| c) SCENE | ehemalige Mitglieder „alter“ Sekten |

44 S. dazu den Artikel von W. BEINERT, Zum Verhältnis von Großkirchen und religiösen Gruppen mit totalitärer Tendenz, in: Anzeiger für die Seelsorge, 11/94 Freiburg 1994, S. 525–530.

Die alten Sekten sind vielen zu bürgerlich, zu angepaßt, zu sehr in das übliche Denken integriert, um noch eine (auch gesellschaftliche) Alternative zu sein. Die alten Sekten, ob nun Adventisten oder Neuapostolen, bieten zu wenig Glückserfahrung, um gegen die Instanterfahrung der neuen Religiosität gegenhalten zu können.

Eine Ausnahme sind die Zeugen Jehovas, die immer noch Zulauf haben, aber von Menschen, deren Traum vom Glück doch stärker „materiell“ ist, die nichts mit irgendwelchen High-Erlebnissen anfangen können, sondern eher auf das Versprechen vertrauen, demnächst im Paradies das zu erhalten, was ihnen frühere kommunistische Regime verweigert hatten und heute der Westen nicht geben kann oder will.

Wie hoch jedoch die Abwanderungs- oder Austrittszahlen sind, kann nur erahnt werden an den Durchhalteparolen in der internen Literatur.

6. Zur Verbreitung

Da diese Tagung sich mit der internationalen Situation befassen will, ist es nur zu verständlich, wenn Sie vielleicht denken: „Gut, das mag in Deutschland so sein. Aber was ist mit den anderen Teilen der Welt?“

Bezogen auf das östliche Europa ist festzustellen, was Beobachter schon vor der großen Wende feststellten: Die ganze religiöse Landschaft mit ihren sehr unterschiedlichen Facetten ist bereits in den fernsten Winkeln Rußlands⁴⁵ zu finden:

Krishna-Jünger gab es in Moskau schon vor der Wende,

Bhagwans Sannyasin ebenso. |

Für Mun's Vereinigungskirche war/ist Rußland sozusagen das neue Paradies.

Die Kinder Gottes lassen ihre Produkte im russischen Fernsehen senden.

Die AUM-Sekte soll in Rußland mehr Anhänger als in Japan haben.

Das Universelle Leben nutzt die Kurzwellensender von Radio Moskau und baut ihre Niederlassungen in Kroatien aus.

FIAT LUX hat ein eigenes Aufbauwerk mit dem Namen „Adsum“ für den Osten gegründet.

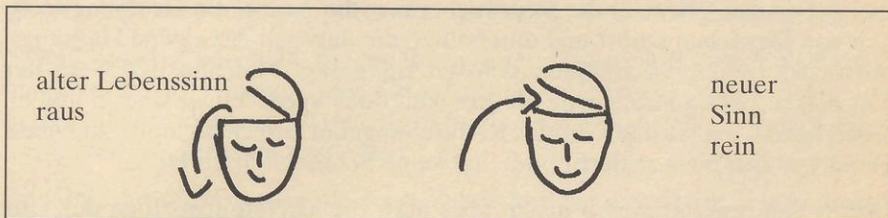
In den esoterischen „Fachzeitschriften“ wird schon lange auf diesen Markt hingewiesen.

Zumindest für diesen Teil der Welt müssen wir aufgrund dieser Beobachtung also mit ähnlichen Erscheinungen rechnen wie bei uns.

45 Vgl. Sekten in St. Petersburg, in: Materialdienst der EZW, 58. Jahrgang, 8/95, Stuttgart.

7. Warum lassen sich Menschen auf die Angebote ein?

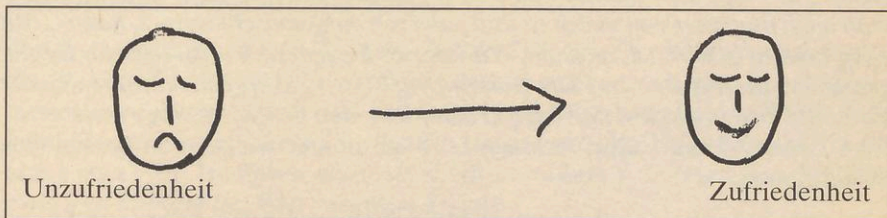
Da Eltern und andere Betroffene lange Zeit, z. T. bis heute, die wirklichen Gründe für das Mitmachen in dieser Szene nicht verstehen konnten oder wahrhaben wollten und manche Veröffentlichungen diese Tendenz bis heute unterstützen, rettete man sich mit dem Modell der „Seelenwäsche“⁴⁶.



Man behauptete also, da wäre ein Mensch gegen seinen eigenen Willen quasi wie von einem bösen Geist (z. B. von Bhagwan) magisch in seinen Bann gezogen worden und dann mit Hilfe quasi magischer Techniken umgedreht worden. Bei klarem Verstand hätte das niemand mitgemacht. Es seien also alles Verführte. (Sind also alle Sannyasin Bhagwans nur willenlose Marionetten gewesen?)

Eine solche „Theorie“ übersieht, daß es vielfältige Gründe gibt, warum sich Menschen mit diesen Heilsbringern einlassen. Eine solche Theorie der Seelenwäsche schiebt viel zu schnell unsere eigene Mitverantwortung beiseite.

Viel einleuchtender scheint mir in diesem Zusammenhang das *Konversionsmodell*⁴⁷.



46 Vgl. Fr.-W. HAACK, Jugendreligionen, Gurubewegungen, Psychokulte und ihre Tarn- und Unterorganisationen – Hinweise zu Begriffen und Gruppen, München 1985, S. 31–33

H. STAMM, Sekten, Im Bann von Sucht und Macht, Ausstiegshilfen für Betroffene und Angehörige, Kreuz Verlag, Zürich 1995

Anonymus, Entkommen, Eine Ex-Scientologin erzählt, rororo, Reinbek 1993

S. HASSAN, Ausbruch aus dem Bann der Sekten, Reinbek 1993

M. SMITH, Gewalt und sexueller Mißbrauch in Sekten, Stuttgart 1994.

47 Vgl. G. KLOSINSKI, Warum Bhagwan? Auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit und Liebe, Kösel-Verlag, München 1985

M. SCHIBILSKY, Religiöse Erfahrung und Interaktion, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1976.

Das Konversionsmodell geht davon aus, daß es gute Gründe gibt, warum sich jemand auf solche „Alternativen“ einläßt, bewußt oder unbewußt. Es geht davon aus, daß Menschen in Krisen-Situationen oder Situationen der Verunsicherung keine schlüssige Antwort in ihrem bisherigen Sinnzusammenhang finden und sich deswegen – ob bewußt oder unbewußt – auf anderes einlassen.

Natürlich sieht dieses Konversionsmodell auch, daß gerade sektiererische Gemeinschaft ganz bewußt die Verunsicherung, die Angst, die Hoffnungslosigkeit von Menschen schürt und unterstützt, um dagegen das eigene Heilsangebot um so strahlender dastehen zu lassen. Böses gesagt: Man muß den Menschen erst mal so richtig ihre eigene Hilflosigkeit oder Verderbtheit spüren und erleben lassen, um sie dann für das Rettungsangebot „weichgeklopft“ zu haben. Denn wer sich nicht schlecht fühlt, hat keine Sehnsucht nach Hilfe.

Dieses Konversionsmodell macht aber auch die Mitverantwortung der Umwelt deutlich und ist deshalb für manche (gerade Eltern, aber auch Theologen) nicht akzeptabel. Denn die Gründe, warum sich überhaupt jemand ansprechen läßt, sind immer auch eine Anfrage an die Umwelt, sowohl an die Gesellschaft wie auch an Kirche, und damit auch gleichzeitig Herausforderung, über das eigene Leben nachzudenken.

Bereits vor einigen Jahren hat deshalb der Vatikan einen Bericht zu diesen Fragen mit der Überschrift versehen: „Sekten und neue religiöse Bewegungen – eine Herausforderung für die Seelsorge“.⁴⁸

Möchte man einmal einige Gründe aufzählen, die auch dort genannt werden, dann kann man sicher folgendes sagen:

* Der Wunsch, mehr zu sein, erfolgreicher, an der Spitze zu stehen, etwas zu leisten, also der Übermensch zu sein *angesichts einer Alltagssituation, in der man auch nur einer von vielen ist und jederzeit ausgetauscht werden kann.* „Auf Dich kommt es wirklich nicht an. Wir können Sie jederzeit auswechseln. Es gibt genügend, die auf Deinen Platz warten...“ „Wissen Sie, irgendwie läßt mich der Gedanke doch nicht los, daß ich mit den Methoden der Scientology mehr erreichen könnte.“ Eine solche Aussage höre ich immer wieder von ehemaligen Scientologen.

* Der Wunsch, ein ganz besonderer Mensch zu sein, der zur Elite gehört und der noch einmal das Ende überwinden oder überleben wird, *gegenüber einem Gefühl zu einer hilflosen Masse zu gehören, die wie die Lemminge ihrem Untergang entgegenstreben.* „Seitdem ich dazugehöre, weiß ich, daß ich nicht draufgehe.“

Es ist die Suche nach Bestätigung, denn *die Wertschätzung der Person wächst erst mit Erfahrungen aus eigener Tätigkeit und der Anerkennung durch andere.*

⁴⁸ Erschienen u. a. in: Sekten und neue religiöse Bewegungen, Pastorale Überlegungen, Möglichkeiten und Grenzen des Dialogs, Beiträge zur Begriffsbestimmung; Behelf Nr. 69/1994 des Erzb. Seelsorgeamtes Wien.

Das Gefühl, für eine Sache gebraucht zu werden und etwas angeblich Sinnvolles bewirken zu können, wird in der Anfangsphase eines Kultes schnell vermittelt. „Wir retten die Welt!“

* Der Wunsch, mehr Chancen zu haben als nur dieses eine Leben, *der sich in der Faszination der ganz eigenen Mischung der Guruangebote und des westlichen Reinkarnationsgedankens ausdrückt. „Was wäre das ungerecht, wenn nur einige die Chance eines geglückten Lebens hätten.“ (vgl. PSI-Sendung)*

* Der Wunsch, endlich die Fragen los zu sein und sich nicht immer alles selbst beantworten zu müssen – *der Grund für die Akzeptanz spiritistischer und neuoffenbarerischer Angebote. „Was Uriella weiß und uns beantworten kann, das kannst Du Dir nicht vorstellen“.*

Im Hintergrund steht also oft die fehlende Lebensperspektive. *Beruf, Schule und Ausbildung erscheinen vielen sinnlos. (Das kann von der Angst vor Arbeitslosigkeit herrühren, aber auch von fehlenden Begründungen für die angestrebte Tätigkeit. Berufe, die nur Gehalt und Existenz sichern, werden von diesen Menschen als sinnlos empfunden, weil sie keinen Beitrag zu einer besseren Welt ermöglichen. Daher erscheint die eigene Existenz auch jungen Menschen mit guten Chancen unbefriedigend.)*

Hat unser Glaube dagegen eine diesen Menschen vermittelbare und für diese Menschen akzeptable Perspektive?

* Der Wunsch, eine unversiegbare Kraft- oder Energiequelle zu besitzen, *der sich in der Suche nach immer neuen „Wundermitteln“ zeigt. (Vgl. die Kunden auf der Esoterika, die sich ihr Instrumentarium zusammenkaufen, aber auch die Anbieter, die selbst ihr Angebot beliebig zusammenbasteln. Bricollage/Baukasten-Identität wird so etwas genannt.)⁴⁹*

Dahinter verbirgt sich oft die Sorge um die Zukunft. Der Wunsch nach Veränderung der Welt ist gerade bei der 68er Generation tief verwurzelt. Überfluß und Armut, Umweltzerstörung und Friedlosigkeit (Tschernobyl, Atom-Müll, Sarajevo), Zweifel an Politikern (Stichwort: Amigo) und den Möglichkeiten der Politik lassen viele Menschen nach Alternativen suchen, von denen eine Veränderung und Rettung der Welt ausgehen könnte.

* „Auf der Suche nach Heimat, Geborgenheit und Liebe“ nennt der Tübinger Psychologe Klosinski zusammenfassend die Gründe, die er aufgrund seiner Forschungen zusammengetragen hat.⁵⁰

Es ist also auch die Suche nach Gemeinschaft. *Viele Jugendliche und junge Erwachsene sind – bewußt oder unbewußt – auf der Suche nach Gleichgesinnten, nach einer festen Gruppe, die Halt gibt, in der die Person respektiert wird und*

49 Vgl. Psychologie heute, a.a.O.

50 Vgl. G. KLOSINSKI, Warum Bhagwan?, a.a.O.

ihre Ansichten einbringen kann. Zeit für den einzelnen und ein offenes Ohr für die Probleme – sonst selten vorhanden – schaffen dann schnell Vertrauen in die neue Gruppe.

* Sicher nicht gering zu achten als Grund sind aber – wie Studien zeigen – auch die Zweifel an den Kirchen als Institution. *Vielfach erscheinen die großen Kirchen als unglaubwürdig, als unfähig, die grundlegenden moralischen Werte radikal zu verwirklichen. Diese Kritik öffnet den Weg zu selbst extremen Formen des Glaubens.*⁵¹

Diese Gründe sind immer wieder anzutreffen und werden auch mehr oder weniger offen genannt. Wenn dem aber nur so wäre, wäre es wohl nichts Besonderes.

Das Besondere liegt wohl darin, daß viele dieser Gründe nur heimliche und bisher nicht ausgesprochene *Sehnsüchte, Hoffnungen und Ängste*⁵² sind, die von diesen Gruppen geschickt aufgenommen, geschürt und manchmal auch vermarktet werden, und dann in eine Abhängigkeit hineinführen, die manchmal in der totalen Willenlosigkeit endet.

Der Weg in solche Heilsangebote hinein ist deshalb in der Regel nicht das offene Hineingehen, sondern das langsame unbewußte Hineinrutschen.

8. Was kann man also tun?

Es zeigt sich in vielen Gesprächen, daß es sehr viele Menschen gibt, die zwar durchaus an den Angeboten dieser Gruppen interessiert sind, aber ihnen nicht verfallen, weil sie sich ihrer eigenen Wünsche, Sehnsüchte, Ängste und Hoffnungen bewußt sind.

Menschen, die sich darüber also im klaren sind und auch Gelegenheiten haben, darüber zu reden, können zwar momentan vom Ergebnis z. B. des scientologischen Persönlichkeitstests oder dem Endzeitszenario anderer Gruppen⁵³ verblüfft, aber kaum überrumpelt werden, weil es ihnen nichts ausmacht, irgendwelche Schwachpunkte und Ängste zu haben, sie sich offen einzugestehen und darüber mit anderen zu sprechen.

Daraus kann man also durchaus schlußfolgern, daß der beste Schutz für Menschen in dieser Beziehung die Möglichkeit für ein offenes Gespräch über sich

51 Vgl. dazu das in Österreich veranstaltete und für Deutschland vorbereitete Kirch-Volksbegehren.

52 Erinnern sollte uns diese Tatsache an die Konstitution „Gaudium et Spes“ des 2. Vatikanischen Konzils, die gerade diese Fragen der Menschen in den Blickpunkt kirchlichen Denkens gestellt hat.

53 Es lohnt sich unter diesem Blickwinkel auch einmal die vielen Schriften und Traktate zu lesen, die in kirchliche Bücherstände gelegt oder an manchen Wallfahrtsorten vertrieben werden.

selbst und seine Tiefenschichten ist, also das Gespräch, in dem der junge Mensch z. B. seine Angst vor dem atomaren Holocaust, der eigenen Nichtigkeit usw. ausdrücken darf.

Erst dann hat das kritische Gespräch über die verschiedenen Sinnangebote und über deren Problematik auch eine Aussicht auf Erfolg.

9. Konsequenzen?

Konsequenzen ganz allgemein:⁵⁴

Bekehrung geschieht nicht – wie viele meinen – über Wissensvermittlung, sondern durch das gelebte Beispiel, an dem abzulesen ist, wie man auch anders mit den Lebensfragen fertig werden kann als mit den Scheinlösungen vieler Heilsanbieter.

Bekehrung geschieht nur über unser persönliches Glaubenszeugnis.

54 Vgl. die Überlegungen in den beiden Bänden „Neue Kultbewegungen und Weltanschauungsszene“, a.a.O., Bd. 1 S. 8–13, Bd. 2 S. 13, 26–34
A. LAMPE, Neue Heilslehren, Herausforderung für die Kirche, in: H.-W. CARLHOFF / P. WITTEMANN, Neue Wege zum Glück, a.a.O., S. 211 ff.